

Statement von Nabila Espanioly aus Nazareth, palästinensisch-israelische Friedensaktivistin

Paderborn Friedensgebet, 27. Juli 2022

Guten Abend

Ich bin froh, hier zu sein, und die Erfahrung meiner Friedenarbeit mit Ihnen zu teilen.

Ich bin in Nazareth geboren, und die meiste Zeit meines Lebens habe ich in dieser Stadt verbracht. Als Kind habe ich viel von meiner Zeit in Marias Haus verbracht.

Dieses kleine unterirdische Haus, von dem man sagt, dass die Mutter Jesu darin gewohnt hat, hat meine Vision von Frieden bestimmt.

Im Frieden leben ist ein Wunsch von allen Menschen – und jede und jeder versteht darunter vielleicht etwas anderes.

In meiner Vision soll Frieden für alle gelten: Für Reiche und Arme, für alle Völker, alle Religionen, alle Gruppen.

Frieden bedeutet für mich die Abschaffung aller Unterdrückung.

Frieden ist für mich die Abschaffung all dessen, was Leid für Menschen hervorbringt: Die Abschaffung von Armut, von Besetzung, von Zerstörung, von Ausbeutung, von Gewalt.

In unserer Arbeit im Zentrum Altufula in Nazareth setzen wir uns konkret für Frieden und Versöhnung ein. Wir empowern zum Beispiel Frauen mit Behinderung, und ermutigen sie, ihre Kräfte zu entdecken. Wir ermutigen sie dazu, die Macht, die sie haben, einzusetzen für mehr Gleichberechtigung und Teilhabe.

Wir arbeiten mit Jungen und Mädchen, dass diese ihre Fähigkeiten verwenden, um sich für eine Gesellschaft ohne Gewalt einzusetzen – für eine Gesellschaft, in der Jungen und Mädchen gleichberechtigte Möglichkeiten haben.

In meinem Leben, durch meine Arbeit habe ich viele Gruppen ins Leben gerufen, und ich habe mit vielen anderen daran gearbeitet, konkrete Friedensprojekte direkt zu entwickeln, um jüdische und palästinensische Menschen dazu zu bewegen, sich für den Frieden einzusetzen.

Einige Beispiele: Frauenkoalition für Frieden, Frauen in Schwarz und viele andere Initiativen, 1325 Alternative coalition).

Seit mehr als 50 Jahren bin ich aktiv für den Frieden – und immer noch sind wir weit vom Frieden entfernt. Aber ich sage immer, als Palästinenserin bin ich nicht in der Lage aufzugeben – ja: ich habe nicht das Privileg, aufzugeben.

Ich konnte das Leiden meines Volkes und das Leiden anderer Menschen nicht beenden, ich konnte die Besetzung nicht beenden, ich konnte die Zerstörung von Häusern nicht beenden – vieles konnte ich nicht beenden.

Aber ich habe das Leben tausender Kinder besser gemacht durch unsere Aktivitäten mit Kindern. Ich konnte das Lachen von Kindern genießen, die normalerweise nicht viel zu lachen haben in ihrem Leben. Ich habe viele stolze Kinder gesehen, die durch meine Kinderbücher dazu ermutigt wurden, ihre Fähigkeiten zu stärken und ihre Wurzeln zu entdecken, in dem ich ihnen von den Dörfern vor 1948 erzählte.

Ich habe das Leben vieler Frauen in den sogenannten nicht anerkannten Dörfern verändern können, ich habe dazu beitragen können, dass das Leben tausender Mädchen gerettet wurde vor früher Heirat und Armut, dass sie Arbeit finden konnten.

Diese kleinen Erfolge tragen dazu bei, Frieden zu bilden.

Meine Lebensmotto lautet „no one can relieve your itchy back like the scratch of your own fingers: Wenn es Dich juckt, dann hilft nichts besser, als Dich selbst zu kratzen.“

Und es „juckt“: mit jedem Haus, das zerstört wird, mit jedem Opfer, mit jedem Leiden.

Es juckt, wenn das Beduinendorf Al Araqib in den letzten 12 Jahren 203 Mal zerstört wurde.

Es juckt, wenn der Gerichtshof der Regierung zustimmt, acht Dörfer in Masafar Yatta in der Gegend von Hebron zu zerstören.

Es juckt, wenn eine Frau Gewalt in ihrem Haus erlebt.

Es juckt sehr vieles - und deshalb muss ich immer kratzen und kratzen, um die Friedensbemühungen weiterzubringen.

Ich glaube an das Gute im Menschen. Deshalb mache ich weiter.

Es gab eine Zeit, in der ich dachte, es ist meine Wut, die mir Energie gibt für all diese Aktionen.

Doch in den letzten Jahren habe ich erkannt, dass es meine Liebe ist, die mich bewegt: meine Liebe zu meinem Volk, die Liebe zu anderen Menschen gibt mir die Kraft, weiterzuarbeiten

Ich glaube, wenn viele Menschen an vielen Plätzen der Welt kleine Schritte machen für eine bessere Zukunft, dann können wir die Welt verändern und die Hoffnung auf Frieden im Heiligen Land und auf Frieden in allen Kriegsgebieten dieser Welt am Leben erhalten.

Ich glaube, dass jede und jeder von uns ganz kleine konkrete Aktivitäten unternehmen kann, damit die Welt ein Stück friedlicher wird – Sie alle können kleine Dinge tun.

Dazu gehört auch, sich zu informieren und kritisch die Berichterstattung zu lesen.

Suchen sie Kontakt zu den Menschen im Heiligen Land – und informieren Sie sich darüber, wie deren Leben aussieht – und dann entscheiden Sie, wo Sie aktiv werden wollen.